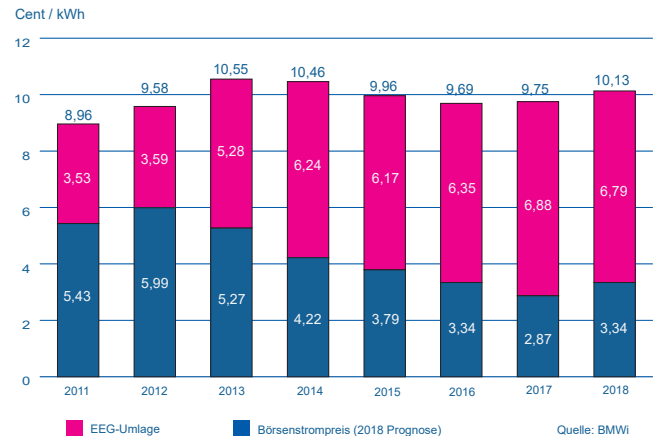


Strompreis 2018 Warum günstig teuer ist



Mit dem Ausbau der Erneuerbaren Energien sind die Preise an den Strombörsen gesunken. Die EEG-Umlage ist stabil und sinkt 2018. Verbraucher profitieren dennoch nicht, weil klimaschädlicher Strom im Überschuss produziert und der Netzausbau verzögert wird.

Das Gerücht hält sich hartnäckig: Der Ausbau der Erneuerbaren Energien sei schuld an steigenden Strompreisen für Verbraucher. Für Stromkunden tatsächlich relevant ist die Summe aus Börsenstrompreis und EEG-Umlage, und die stabilisiert sich seit Jahren (siehe Grafik). Dennoch profitieren Stromkunden nicht oder kaum davon. Schuld daran sind die derzeitige Ausgestaltung des Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) und anhaltende Verzögerungen beim Netzausbau. Die Kosten des Ökostrom-Ausbaus werden dadurch verzerrt. Ohnehin wird die Diskussion um die Kosten des Ökostrom-Ausbaus zu einseitig geführt. Denn während die EEG-Umlage transparent alle Kosten, die mit dem Ausbau der Erneuerbaren Energien verbunden sind, benennt, zieht der Betrieb von Kohle- und Atomkraftwerken Folgekosten nach sich, die nicht im Strompreis abgebildet sind und bei etwa 10 Cent je Kilowattstunde liegen (Umweltbundesamt 2012).

Energiewende hat zu sinkenden Strompreisen geführt

Seit 2010 ist staatlich verordnet, dass Netzbetreiber Ökostrom an der Strombörse verkaufen müssen. Dies führt zu einem Überangebot, denn es wird nicht etwa weniger konventioneller Strom produziert, sondern munter weiter viel klimaschädlicher Strom erzeugt. Vor 2010 wurde Ökostrom tatsächlich an die regionalen Versorger und Stadtwerke geliefert. Dadurch war die Nachfrage nach konventionellem Strom bereits gesunken. Das Überangebot aus Ökostrom und konventionellem Strom hatte seit 2010 sinkende Börsen-Strompreise zur Folge. Weil die Erzeuger von Ökostrom eine staatlich festgelegte Einspeisevergütung erhalten, ist die Lücke zwischen den Einnahmen für Ökostrom (Börsenstrompreis) und den Ausgaben (EEG-Einspeisevergütung) größer geworden. Diese Differenz wird mit der EEG-Umlage finanziert. 2018 wird die Umlage leicht sinken, von 6,88 auf 6,79 Cent je Kilowattstunde, gleichzeitig wird ein leicht steigender

Börsenstrompreis erwartet. Die Summe aus Börsenstrompreis und EEG-Umlage, die in den vergangenen vier Jahren stets gesunken ist, bleibt somit 2018 nahezu stabil. Verbraucher werden davon aber wiederum kaum profitieren. Problem: Gesunkene Börsenstrompreise wurden und werden nicht oder nur teilweise oder verspätet an Verbraucher weitergegeben. Dennoch sind die Strompreise insgesamt moderat gestiegen, seit 2013 im Schnitt um 0,3 Prozent, deutlich niedriger als die allgemeine Inflation.

Verbraucher finanzieren niedrige Strompreise für Industrie

Die deutsche Industrie ist vielfach von der EEG-Umlage befreit. Es ist grundsätzlich nichts dagegen einzuwenden, die Stromkosten für die Industrie zu deckeln, um deren internationale Wettbewerbsfähigkeit sicherzustellen. Allerdings profitiert die Industrie nun seit Jahren von sinkenden Börsenstrompreisen aufgrund des Ausbaus der Erneuerbaren Energien, während die EEG-Umlage all jene schultern müssen, für die es keine Umlagebefreiung gibt.

Verzögerungen beim Netzausbau teurer als Neubau

Neben Börsenstrompreis und EEG-Umlage sind es die Netzentgelte, die den Strompreis für Verbraucher beeinflussen. Die Netzentgelte steigen seit Jahren. Die Netzbetreiber begründen dies mit steigenden Kosten für „netzstabilisierende Maßnahmen“. Hintergrund: Das Stromnetz ist für die Aufnahme von Ökostrom noch nicht ausreichend angepasst. Es fallen Milliardenkosten für netzstabilisierende Maßnahmen an. Abhilfe kann der Ausbau der Netze schaffen, der aber durch politischen Streit, lange Genehmigungsverfahren und Proteste verzögert wird. Diese Verzögerungen sind laut Netzbetreiber Tennet deutlich teurer als der Neubau von Stromnetzen.